

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 23.

Mittwoch, den 23. Februar 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Geburtsfest Seiner Majestät des Königs am Freitag, den 25. Februar 1898.

Programm:

- | | |
|---|--|
| 1) Allgemeine Beflaggung der Gebäude; | haus zum gemeinschaftlichen Kirchgang; |
| 2) Morgens 8 Uhr Böllerschüsse; | 4) Nachmittags 1 Uhr: Festessen im K. Bad-Hôtel; |
| 3) Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Festgottesdienst;
$\frac{1}{4}$ Stunde früher Versammlung auf dem Rat- | 5) Abends von 8 Uhr an allgemeines Bankett. |

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.

Den 21. Februar 1898.

Stadtschultheiss Bätzner.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfehlen

G. Lindenberger,

Kal. Hoflieferant.

Montage

Orangen

per Stück 12 Pf.

empfehlen

Bäder Bechtle.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Jeden Tag frisch

Roß- u. Süßbutter

empfehlen

Chr. Batt.

I^a Schweizer-Käse

I^a Badstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen

C. W. Bott.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Der Verein tritt zur Teilnahme am Festgottesdienst anlässlich des

Geburtsfestes

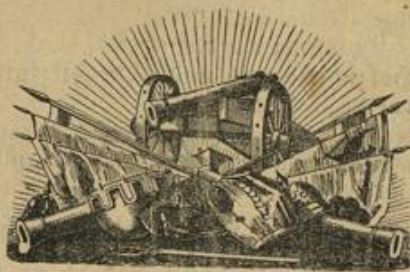
Seiner Majestät des Königs

am Freitag, den 25. ds. Mts.

vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr

vor dem Rathaus an.

Der Vorstand.



Ich habe mich hier niedergelassen

Dr. med. Karl Katz

Augenarzt

Pforzheim

Bahnhofstrasse 12.

Wildbad.

Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,

Griechische Original-Weine

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg

und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold,

Revier Calmbach.
Stangen-Verkauf

Am Mittwoch, den 2. März 1898
mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus den
Staatswaldungen Mörbergrube, Brogenstich,
hinterer Brand u. Langackerreich des Distrikts
Eiberg und Dachsbau, Distrikts Heimen-
hardt: Meist Fichten, mit wenig Tannen in
getrennten Losen:

130 Baustangen I.—IV. Kl., 420 Hag-
stangen I.—IV. Kl., 3200 Hopfen-
stangen I.—III. Kl. und 7750 IV.—V.
Kl., 7700 Rebstrecken, 970 Bohnen-
steden; ferner 60 buchene Spannengel
und 140 dto. Ruthen, 2 eichene Wag-
nerstangen.

Auszüge sind beim Kameralamt Neuen-
bürg erbätlich.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster
Auswahl

Sessel jeder Art

sowie

Vorhang-Gallerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.

Achtungsvollst

Wilhelm Giese,
Schreinermeister.

Frische gewässerte

Stod-Fische

sind eingetroffen bei

Chr. Batt.

Frisch eingetroffene

Hochseefull-

Vollheringe

à 6 Pfg. per Stück

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Eine schöne Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Bühnen-
raum und Waschküchenanteil hat sofort
oder Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Neue gutkochende

Hülsenfrüchte

als:

**Bohnen, Erbsen,
Linsen (küserfrei)**

empfehl

Chr. Brachbold.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. S. Gutbub.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hansamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehl

Christ. Pian.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfiehlt sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft
garantiert nur
neue, vorzügliche Ruspware.

**Anfertigung von Betten
u. einzelnen Bettstücken**

bei streng reeller und sachkundiger
Bedienung

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

**Geblichte Leinen u. Halb-
leinen einfach u. doppelbreit**

**Handtuchzeug, Tischzeug,
Tischtücher, Servietten,
farbige Tischzeuge,**

**Bettbarhent in Körper u. Atlas
Flaumdrill,**

**Baumwolldrill zu Unterbetten
Matratzenstoffe.**

**Gläser Hemdentücher,
gebleicht u. ungebl. Stuhltuch,**

**Damast, Belziqué,
Gardinen,
Bettzeuglen**

in garantiert echten Farben u. bester
Qualität,

**Schurz- u. Kleiderzeuge,
Marquiseendril.**

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwolle

**Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-
vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,
weisse u. farbige Taschentücher.**

Konfirmanden-Anzüge

sind vorrätig am Lager, auch lasse dieselbe sofort billigst nach Maß anfertigen.

G. Nieringer.

W i l d b a d .

Schuhwarenlager-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Um-
gebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwaren-
Lager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art,
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfehls-
ende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch
Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren
auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Luk, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Zur gest. Beachtung!

Mache hiemit die ergebene Mitteilung,
daß ich nach wie vor die Niederlage des be-
kannten

Teinacher Wasser

habe und empfehle solches meiner werten
Kundschaft; dasselbe wird auf Wunsch jeder-
zeit ins Haus geliefert.

Chr. Batt.

Gänzlicher Ausverkauf

Woll-Waren

bei

G. Nieringer.

Ein schöner Laden

mit 2 Zimmer, Küche, Keller, Bühnenraum
und Waschküchenanteil hat bis Georgii zu ver-
mieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Ortsverband Stuttgart

Ziehung 8. März 1898. Lose à 1 M.
empfehl

Carl Wilh. Bott.

Empfehle

**Futter-Mehl Nr. 5
do Nr. 6**

Welschkorn-Mehl
zum billigsten Tagespreis.

Th. Bechtle.

R u n d s h a n.

Stuttgart, 21. Febr. Der „St.-Anz.“ veröffentlicht folgende K. Verordnung, betr. den Wiederzusammentritt der Stände. Wilhelm II. von Gottes Gnaden, König von Württemberg.

Nach Anhörung Unseres Staatsministeriums haben wir den Wiederzusammentritt der verordneten Ständeversammlung auf Dienstag, 8. März d. J. bestimmt. Wir befehlen demnach, daß sich die Mitglieder beider Kammern an diesem Tage zur Eröffnung ihrer Sitzungen in unserer Haupt- und Residenzstadt Stuttgart wieder versammeln. Gegeben Stuttgart, den 19. Febr. 1898. (gez.) Wilhelm. (gegengez.) Wittnack. Sarwey. Schott v. Schottenstein. Bischof. Breiling.

Stuttgart, 19. Febr. Der König und Prinzessin Pauline sind heute morgen wieder hier eingetroffen.

Stuttgart, 18. Februar. Gegenwärtig herrscht bei allen großen Brauereien Stuttgarts das Bestreben vor, Bierpaläste in der Umgebung des Bahnhofes zu errichten. — Augenblicklich schweben Verkaufsverhandlungen zwischen der Aktienbrauerei Wulle und Buchhändler Wittwer zwecks Ankaufs des Hauses Ecke der Friedrichs- und Schloßstraße. Als Kaufsumme wird 1 Million Mark genannt. Wittwer hat das Anwesen vor etwa 10 Jahren um ca. 450,000 M. erworben.

Ludwigsburg, 21. Febr. Vorgestern wollte eine Braut hier mit ihrem Bräutigam, einem Schuymann aus Heilbronn sich verheiraten. Alles war bereit zu der feierlichen Handlung, doch der Bräutigam traf zu der versprochenen Stunde nicht ein. Bei Ankunft der Bahnzüge mit denen er noch kommen konnte, wurde er gleichfalls vergeblich erwartet und schließlich sah man sich genötigt an seine Angehörigen zu telegraphieren, worauf die Antwort kam, daß der Vermählte schon seit 2 Tagen Zweck seiner Verheiratung beurteilt und abgereist sei. Die Angehörigen wissen nichts über seinen derzeitigen Aufenthaltsort; er ist seither spurlos verschwunden.

Tübingen, 17. Febr. Die hiesigen Handwerker haben sich zusammengeschaart, um dem leidigen Submissionswesen einhellig entgegenzutreten und haben in einer am Dienstag stattgefundenen Versammlung beschlossen, für jedes Handwerk Durchschnittspreise aufzustellen und sollen Arbeiten ohne Aufstreichen nunmehr im Turnus vergeben werden. Jedes Vierteljahr müssen Rechnungen eingereicht werden u. wenn der Durchschnittspreis erreicht ist, geht die Arbeit auf den nächstfolgenden Handwerker. Bei Arbeiten im Submissionswege werden Unterbietungen mit mehr als 20% überhaupt nicht mehr angenommen, und von 12—20% müssen genaue Berechnungen beigelegt werden. Diese Beschlüsse dürften, falls sie vom Gemeinderat angenommen werden, den Handwerkern doch besser einleuchten, als die bisherigen Verhältnisse.

Rommelsbach, 18. Febr. Der Wirt Kaut zur „Germania“ schlachtete vorige Woche ein Schwein, welches lebend ein Gewicht von 5 Zentnern, geschlachtet ein solches von 4 Zentnern aufwies. Unter solchen Umständen rentiert sich die Schweinezucht.

Vom Donauthal, 16. Febr. Bei uns hat sich ein seltener Fall zugetragen. Ein Briefträger wurde von einem Fuchs angefallen, gegen den sich unser Stephansjünger kräftig wehren mußte. Der vierfüßige An-

greifer ließ nicht nach, bis er getödtet war. Ob Hunger oder eine Krankheit den Fuchs zum Angriff trieb, ist noch nicht festgestellt.

Büdeburg, 18. Febr. Im fürstlichen Residenzschloße fand die Vermählung des Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg mit der Prinzessin Adelheid von Schaumburg-Lippe statt. Bei der Feier waren der König und die Königin von Württemberg sowie andere Fürstlichkeiten anwesend.

Strasbourg i. E., 21. Febr. Ein gewisser Jung hat hier in vergangener Nacht seine Geliebte und deren Mutter erstochen. Der Mörder ist verhaftet.

Turin, 16. Febr. Auf entsetzliche Weise ist die Gräfin Bianca Quaranta, eine Dame von erst 28 Jahren, ums Leben gekommen. Sie hütete wegen eines Influenza-Anfalles das Bett und nahm das Abendbrot im Bette ein. Neben dem mit seidnen Vorhängen geschmückten Himmelbett stand auf dem Nachtsische eine Petroleumlampe. Graf Quaranta, der seiner Gemahlin bis zur Essenszeit Gesellschaft geleistet hatte, begab sich um halb 7 Uhr ins Speisezimmer, wo ihn seine drei Kinder und seine Schwiegermutter zum Abendbrot erwarteten. Während sie am Essen waren, nahmen sie einen immer stärker werdenden Brandgeruch wahr. Graf Quaranta eilte voller Unruhe nach dem Zimmer seiner Gemahlin, aber als er die Thür öffnete, schlug ihm feurige Lohe und erdrückender Qualm entgegen. Um nicht zu ersticken, mußte er mit seinen Kindern eiligst aus der Wohnung fliehen. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und es gelang ihr, binnen einer Viertelstunde das Zimmer wieder zugänglich zu machen. Aber als der unglückliche Gatte in das Zimmer eindrang, fand er von seiner Gemahlin nur noch unermliche, verkohlte Reste. Wie es scheint, war die Petroleumlampe umgefallen, hatte die Bettvorhänge in Brand gesteckt, und die Gräfin war in dem Qualm erstickt, ohne auch nur um Hilfe rufen zu können. Das Bett und die übrigen Möbel des Zimmers waren dann in Flammen aufgegangen, die den Leichnam der Unglücklichen verzehrten.

Ottweiler (R.-B. Trier), 16. Februar. Das Opfer seiner Kraftmeierei ist ein 25jähr. Tagelöhner von hier geworden. Er prahlte vor einigen Tagen in einer Wirtschaft mit seiner Körperkraft und gieng eine Wette ein, ein gefülltes Biermaß mittlerer Größe über den Kopf schwingen und aufrecht halten zu können. Als er das Faß über den Kopf geschwungen hatte, entglitt es seinen Händen und viel mit voller Wucht auf Gesicht und Brust des jungen Mannes. Die Nase wurde ihm zertrümmert und außerdem erlitt er schwere innere Verletzungen, denen er bald erlag.

Bochum, 19. Febr. Wie die Verwaltung der Zeche „Vereinigte Karolinnenglück“ heute vormittag 8 Uhr mitteilt, sind insgesamt 117 Tote geborgen. In der Grube sollen sich keine weiteren Verunglückten mehr befinden. Die Beerdigung der Toten findet morgen nachmittag statt.

Bochum, 20. Febr. (Grubenunglück.) Heute nachmittag fand unter Teilnahme zahlloser Vereine und einer an Tausenden zählenden Menschenmenge die Beerdigung der Mehrzahl der bei der Grubenkatastrophe auf der Zeche „Vereinigte Karolinnenglück“ in Hamme ums Leben gekommenen Bergleute statt. Nachdem die Särge, 109 an der Zahl, in zwei

riesigen Massengräbern auf dem Friedhof in Hamme verlegt waren, bielten Geistliche beider Konfessionen tief ergreifende Trauerreden. Der Kaiser sandte für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute ein Beileidstelegramm. Der Minister des Handels und der Gewerbe wurde ferner beauftragt, zu berichten, was zur Vinderung der dringendsten Not sogleich geschehen könne. Der Berg- und Hüttenarbeiter-Verband forderte durch ein Flugblatt alle Bergleute auf, an der Beerdigung teilzunehmen, den „Opfern zur Ehre, dem System zur furchtbaren Anklage.“

Bombay, 19. Febr. (Feuer.) Heute nachmittag brach in dem hiesigen Pesthospital in Freres Road Feuer aus, das das ganze Gebäude zerstörte. 12 europäische und 84 eingeborene Kranke wurden in Sicherheit gebracht. Mehrere sind infolge des Schreckens gestorben. Zwei europäische Krankenschwestern sind an der Pest erkrankt.

Havana, 20. Februar. Bis Samstag Morgen waren 142 Leichen von der untergegangenen „Maine“ aufgefunden worden. Die meisten waren furchtbar verstümmelt, da Haifische und Raubvögel dieselben angefressen haben. Bei der Explosion selbst sind nach neuester Schätzung 270 Personen umgekommen; 115 Seeleute haben mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten und nur 92 sind unbeschädigt davongekommen.

Aus der Schweiz, 16. Febr. Heute früh 6 Uhr hat man in und bei St. Gallen ein ziemlich kräftiges Erdbeben beobachtet, welches sich in verschiedenen Stößen äußerte.

— Täglich 3671 Uhren schickt die Schweiz in die Welt hinaus. Das Land fabriziert so viel Uhren, wie die ganze übrige Welt zusammen.

— Ein Ehrenmann. In der Mitte der achtziger Jahre lebte in Kostow ein gewisser Sberingew, der sich mit dem Getreidehandel beschäftigte. Er verlor sein Vermögen und wurde bankrott. Seine Schulden erreichten die Höhe von etwa 400,000 Rubel, während der Baarbestand bloß 70,000 Rubel betrug. Sberingew gab sein Geschäft auf und behielt für sich nur einige hundert Rubel. Da es ihm nun nicht mehr möglich war, an Ort und Stelle zu bleiben, so brachte er seine Familie in seine Heimat und begab sich in die weite Welt, um von Neuem anzufangen. So verfloßen mehrere Jahre, während welcher die Familie von ihrem Haupte keine Nachricht bekam. Endlich erhielt seine Tochter, die bei der Abreise des Vaters noch ein kleines Mädchen war, aus Argentinien eine Anweisung auf 50,000 Rubel und bald darauf auch einen Brief, in dem der Vater sie ersuchte, eine Versammlung seiner ehemaligen Gläubiger zu veranstalten und ihnen zu eröffnen, daß er bereit sei, seine alten Schulden bis auf Heller und Pfennig, mit Zinsen und Zinseszinsen zu bezahlen, und zu diesem Zwecke eine Summe von 550,000 Rubel bestimmt habe.

V e r s c h i e d e n e s.

— Frisches Eichenlaub im Strauß des Kaisers. Eichenkoffen, die in Deutschland getrieben sind, gelten in den intimsten Hofkreisen gegenwärtig als neueste Mode für die Tafeldekoration wie für Bouquets. Zum Geburtstag ihres Gemahls schenkte die Kaiserin, wie auch die Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe, des Kaisers Schwester, diesem

herrliche Sträuße von Nelken, untermischt mit jungem Eichenlaub, das der Hofgärtner der Kaiserin nach langem Mühen zum erstenmal im Winter zum Treiben gebracht hat. Der Kaiser als leidenschaftlicher Weidmann soll an dem Eichengrün eine noch größere Freude gehabt haben, als an seinen Lieblingsblumen, den blühenden Nelken. Und seitdem ist der spröde, in der freien Natur zuletzt erscheinende, aber auch zuletzt vergehende Schmuck unserer Frühlingswälder, der junge Sproß der deutschen Eiche, in der obersten Hotgesellschaft eine gesuchte Seltenheit.

— Als ein eigenartiges Kuriosum mag es gelten, wenn man das Holz nicht wie üblich per Meter sondern per Zentner aufkauft. So fand dieser Tage auf der Markung Penkingen ein derartiger außergewöhnlicher Kauf statt, insofern zwei Holzhändler aus N. das Langholz mit 90 \mathcal{M} per Zentner (nebst 20 \mathcal{M} Fuhrlohn für 3 Kilometer Wegstrecke) bezahlten. Wir wünschen nur, daß die beiden Kontrahenten hierbei ihre Spekulation nicht zum eigenen Schaden gemacht haben mögen!

— Der gestohlene Nachtrat. Eine Gesellschaft lustiger Herren machte dieser Tage

eine fröhliche Omnibusfahrt nach Kroffen. Als sie auf der Rückfahrt durch Egdorf kamen, sahen sie den Hüter des Dorfes gemessenen Schrittes durch die Dorfstraße wandeln. Als bald reifte in den Köpfen der Herren der Plan, den Nachtwächter zu stehlen. Gesagt — gethan. Die Omnibusbür öffnet sich, und starke Arme ziehen den verblüfften Nachtrat in das Innere des Wagens. Nach einer halbstündigen scharfen Fahrt wurde dann der unfreiwillige Reisegenosse wieder freigelassen, nachdem er zuvor von jedem der Mitreisenden mit allerlei Nützlichem und Angenehmem für die Rückreise versehen worden war.

∴ (Wenn das keine Soldaten werden.) Dem Einwohner Schubert in Sundhausen bei Nordhausen wurden zwei Knaben geboren, die an Kaisers Geburtstag getauft wurden. Bei dieser Taufe fungierte der ganze Kriegerverein als Pate. Der Kriegerverein hat beschlossen, alle entstandenen Kosten zu bezahlen und als Christgeschenk für jedes Kind 5 \mathcal{M} zu bewilligen. Mit voller Musik wurden die Kinder zur Taufe getragen.

— Eine feine Person. Eine 51jähr. Frauenperson, die sich Julie Schleißner,

Konsulsgattin aus Rotterdam, nannte, wird wegen eines in Meran an der Dienstmagd Anna Kaltenegger verübten Diebstahls steckbrieflich verfolgt. Wir entnehmen dem Steckbrief die folgenden Angaben:

Gebiß: falsch;
Haar: schwarz, jedoch gefärbt;
Aussehen: extravagant und fett;
Beschuldigung: Sie stahl aus versperrem Koffer ein Garntuch, einen Schal und — drei Negersphotographien!

— (Belohnte Güte.) Der Bischof von Worcester kam kürzlich durch den kleinen Ort Bamberg. Da er wußte, daß man dort ein vorzügliches Gebäck, die Bamberg Cakes, bereitet, stieg er auf dem Bahnhof aus und beauftragte bei der Kürze des Aufenthaltes einen kleinen Jungen, ihm einen solchen Kuchen zu kaufen. Der Kirchenfürst war aber ein gutmütiger Herr, er gab dem Jungen nicht 3, sondern 6 Pence und sagte zu ihm: „Dafür kaufe auch einen Kuchen für dich!“ — Schon wollte der Zug abfahren, da kam der Junge gelaufen — mit vollem Munde. — „Hier, Herr Bischof, sagte er und gab ihm 3 Pence zurück, hier haben Sie Ihr Geld, es war nur ein einziger Kuchen da!“

Auf der Irrfahrt des Lebens.

Roman nach dem Englischen von Jenny Piortowska.

(Nachdruck verboten.)

8.

Weißhaekel, glänzende Juwelen um ihren schönen Arm und Nacken saß Maria in einem Fauteuil zurückgelehnt, mit dem kleinen Fuß gebankvoll Figuren auf dem Teppich malend. Das Leben erschien ihr heute Abend besonders düster.

Zuerst hatte Sir York's Ausbleiben sie verdrossen. Er hatte das Weihnachtsfest bei ihnen verbringen wollen, aber statt seiner war ein Brief eingetroffen, der meldete, daß die Erkrankung seiner Mutter ihn bei derselben zurückhielt. Maria hatte ihren Vetter sehr gern, um sich bei dieser Nachricht enttäuscht zu fühlen. Und doch liebte sie ihn nicht, wie man den künftigen Gatten lieben soll. Vielleicht hatte die Andeutung, daß sie Arthur York zur Gattin bestimmt war, die Liebe von ihr fern gehalten.

Sir Arthur Sozonbury hatte nie davon zu ihr gesprochen, obgleich er es sehr wünschte. Sie war noch sehr jung, und Sir Arthur, der sich nicht um die Welt gegen ihren Willen zu einer solchen Verbindung veranlaßt hätte, hatte Herrn York gebeten, vorläufig noch gegen sie zu schweigen.

„Gieb ihr Zeit, Dich erst lieb zu gewinnen,“ sagte er. Und dieser Plan war gut, obgleich der Plan Maria auf irgend welche Weise zu Ohren gekommen war und gewissermaßen ein stillschweigendes Einverständnis zwischen ihr und Sir York bestand.

Augenblicklich amüsierte sie sich damit, ihrer eigenen Macht bewußt, gegen ihn, wie gegen jeden Anderen ihren Launen und Koletterien freien Lauf zu lassen.

Lady Sozonbury, die an einer innerlichen Krankheit litt, saß Maria gegenüber im Lehnstuhl, Frau Ascher mit einer Handarbeit ihr zur Seite.

„Hast Du von Werner-Remy gehört, Mama?“ fragte Letztere plötzlich.

„Dein Papa erzählte mir von ihm,“

entgegnete die Gefragte; „wie traurig, er muß sehr plötzlich erkrankt sein; er sah zwar stets sehr zart aus, schien aber bei seinem Hiersein ganz gesund.“

Man hörte Räder über den Kies fahren und gleich darauf wurde an der Hausklingel gezogen. „Es scheint Besuch zu kommen,“ bemerkte die Dame des Hauses.

Aber die Zeit verging, ohne daß Jemand erschien und man wartete bereits eine Weile mit dem Tee auf den Hausherrn.

„Es ist möglich, daß Papa, von der Reise ermüdet, eingeschlafen ist,“ sagte Lady Sozonbury nach einiger Zeit; „geh' und rufe ihn, Maria.“

Maria folgte der Weisung und Sir Arthur's Zimmer betretend sagte sie:

„Papa, warum kommst Du nicht zum Tee?“

Da hielt sie inne. Neben Sir Arthur saß ein fremder Herr. Bei ihrem Eintreten erhob er sich mit verbindlichem Lächeln; ein eleganter junger Mann von auffallend gewinnendem Aeußern.

„Meine Tochter — Herr Doktor Jansen,“ stellte Sir Arthur sie einander vor.

Maria erinnerte sich, diesen Namen in Verbindung mit Werner-Remy gehört zu haben, und da sie in diesem Punkte kein ganz reines Gewissen hatte, verließ sie das Zimmer wieder so schnell sie konnte. Sir Arthur folgte ihr sehr bald mit seinem Gast.

Werner-Remy war am Tage nach Sir Arthur Sozonbury's Abreise nach London gestorben. Doktor Jansen hatte seinem Freunde noch die letzte Ehre erwiesen und war dann der Einladung des Barons gefolgt.

„Starb er schwer — — unter großen Schmerzen?“ fragte Lady Sozonbury, nachdem man eine Weile von ihm gesprochen hatte.

„Er hatte ein vollständig schmerzloses, sanftes Ende,“ antwortete Doktor Jansen. „Sein Tod schien ihm der Weg zur Ruhe.“

Fünftes Kapitel.

Es vergingen acht, es vergingen vierzehn

Tage, ein Monat war vorüber und Doktor Jansen war noch immer in Sozonbury. Es mag seltsam erscheinen, daß ein Fremder, der auf ein, zwei Tage zu Besuch kam, so lange bleiben sollte, doch die Erklärung dafür war sehr einfach. Lady Sozonbury, welcher der in seinem Berufe sehr geschickte Doktor gleich vom ersten Augenblick an, wo sie ihn sah, gefiel, zog ihn bei ihrem Leiden zu Rate. Jansen nahm eine ganz neue Kur mit ihr vor und verschrieb ihr Arzneien, die sie noch nicht versucht hatte; wenn dieselben ihr auch nicht auf die Dauer halfen, so milderten sie ihr die Schmerzen so bedeutend, daß sie Herrn Jansen nur ungern von sich ließ und sie ihre ganze Ueberredungskunst aufbot, ihn noch länger bei sich zu behalten. Er gab ihrem Drängen gern nach. Er hatte seine Studien in London vollendet und beabsichtigte auf einige Monate nach Paris zu gehen, und es kam nicht darauf an, ob er ein paar Wochen früher oder später hinkam.

So blieb er; Lady Sozonbury wurde er immer unentbehrlicher, täglich stieg er in Sir Arthur's Achtung, er zeigte sich liebenswürdig gegen Frau Ascher und — verliebte sich in Maria.

Es war die alte Geschichte wie mit Werner-Remy — aber mit einem großen Unterschied. Sie trafen sich des Morgens in der Bildergalerie, durchstreiften Nachmittags zusammen die schönen Gärten u. Wiesen, sie plauderten des Abends mit einander in den tiefen Fensternischen und blickten hinaus auf „Lady Sozonbury's Phantastie“ und die anmutige im Mondschein liegende Landschaft — gerade so wie es zur Zeit Werner-Remy's gewesen war. Doch was der Letztere bei all' seiner Poesie und Leidenschaft nicht erreicht hatte, war dem weniger leidenschaftlichen Herrn Jansen gelungen — er hatte Maria Sozonbury's Herz gewonnen.

(Fortsetzung folgt.)

Merks.

— Die grauen Haare sind nicht immer der Schnee des Alters, sondern öfters auch der Reif der Jugend.